

Weißeritz-Beitung.

Amts-Blatt für die Gerichts-Ämter und Stadträtthe
zu Dippoldiswalde und Frauenstein.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei Mal: Dienstags und Freitags. Zu beziehen durch alle Post-Anstalten und die Agenturen. Preis vierteljährlich 12 Ngr. 5 Pfg. Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 1 Ngr. für die Spalten-Zeile berechnet.

Enthüllungen à la Paster

haben wir auch in Sachsen zu erwarten; glücklicherweise spielen aber keine Sachsen und keine sächsischen „Staatsdiener“ dabei eine Rolle.

Es handelt sich um Schwindeleien bei Erwerb von Privateisenbahn-Concessionen, die in der sächsischen Kammer zur Verhandlung kommen werden. Der Vorbericht des Hrn. v. Erdmannsdorf giebt ein wahrhaft beschämendes Bild von dem schwindelhaften Getriebe in dem Gründerewesen. Die Finanzdeputation will, daß die Regierung nur solche Bahnprojecte dem Landtag zur Berathung übergebe, welche den Nachweis über die bereits erfolgten allgemeinen Vorarbeiten geben können. Unsolidität, Schwindelei und Agiotage haben sich nämlich jetzt so sehr der Bahnprojecte bemächtigt, daß die guten, soliden Projecte darunter leiden. Die Speculanten umgehen das Gesetz und täuschen das Publikum. Es gebe eine Gattung von Gründern, die eine Bahnbauconcession bloß zu dem Behufe erwerben, um sie mit Profit zu verkaufen, wodurch der schließliche Bahnbau verteuert wird. Das Verkaufen oder Cediren solcher Concessionen solle im Interesse solider Bauprojecte verboten oder engstens beschränkt werden. Weit zahlreicher sei jene Gattung von Gründern, die bei Ausführung des Bahnbauwesens durch Lieferungen u. dgl. lukrative Geschäfte machen wollen. Zur Fertigbringung einer Baugesellschaft wirke die Presse durch Reklamemacherei mit; dann folgen Ingenieure, welche die Karten dazu in der Stube entwerfen, und oft geschickterweise absichtlich gefälschte Kostenberechnungen aufstellen. Ein solides Eisenbahn-Comitee berechnete z. B. durch einen guten Ingenieur den Bau einer Bahn auf 2,580000 Thlr.; ein unsolider bewarb sich um dieselbe Linie, deren Kosten es auf 4,600000 Thlr. berechnete. Wie ist das möglich? — Andere Unternehmer gehen so weit, Einschnitte, Dämme, Felsprengungen u. dgl. zu veranschlagen, die auszuführen gar nicht angehen! Das Stärkste aber sei ein Kontrakt dreier Gründer zur Vestechung einflussreicher Persönlichkeiten. Noch andere Schwindelgeschäfte werden beschrieben, darunter eins, wo die ganze Anzeige an die Regierung vom Unterbringen der Aktien, Konstituierung der Gesellschaft und Generalversammlung rein erlogen war! Die Deputation beantragte, die Regierung zu ersuchen, unachtsamlich den Staatsanwalt in Kenntniß zu setzen, sobald sie gewahrt, daß Gesellschaften oder Gründer falsche Vorspiegelungen machen, den Walter'schen Antrag aber so anzunehmen: die Staatsregierung zu ersuchen, die bei Ertheilung von Concessionen zum Baue von Eisenbahnen hinterlegten Cautionen dann unbedingt als verfallen anzusehen und zum Besten der Staatskasse einzuziehen, wenn innerhalb der, bei der Concessionsertheilung festgesetzten Frist der Bau nicht begonnen und die fertige Bahn dem Betriebe nicht über-

geben wird; wenn aber eine Verzögerung nachweislich ohne alle und jede Schuld der Unternehmer eingetreten sein sollte, wegen ausnahmeweiser Zurückzahlung der verfallenen Caution der nächsten Ständeversammlung eine Vorlage zu machen.

Tagesgeschichte.

* Pössendorf. Am 23. Febr., dem Sonntage Estomihi, fand hier selbst die Ordination, Einweisung und Antrittspredigt des zum Diakonus erwählten Predigtamts-candidaten, Herrn Paul Hermann Wegke aus Baugen, zeitlicher Institutlehrer in Dresden, statt. Der Herr Superintendent Dr. phil. Meier aus Dresden knüpfte seine Ansprache an den Designaten und die zahlreich versammelte Gemeinde an das Schriftwort Joh. 15, 16: Ihr habt mich nicht erwählt u. Er gedachte in der Einleitung seiner Rede der großen Verdienste, welche der so frühe verstorbene Herr Diakonus Kretschmar während seiner dreijährigen Wirksamkeit als Prediger und Seelsorger sich erworben, und legte sodann in eben so geistvoller wie tiefinniger Weise das Textwort dem Ordinandem als ein Wort des Trostes und der Mahnung an das Herz, wobei er nicht unterließ, die Stellung eines evangelischen Geistlichen der Gemeinde gegenüber als eine solche zu bezeichnen, welche ihn nicht, als einem besondern Priesterstande angehörig, auf eine falsche Höhe über die Gemeinde erhebt, sondern ihn als Diener Christi sich erkennen läßt, dessen ewige und unvergängliche Wahrheiten er verkündigen soll durch Lehre und Beispiel.

In der darauf folgenden Antrittspredigt des Herrn Diakonus, welcher derselbe den für den Sonntag vorgeschriebenen evangelischen Abschnitt Luc. 18, 31—43 zu Grunde gelegt hatte, sprach er über das Thema: Alle evangelische Predigt soll ihrem innersten Wesen nach Passionspredigt sein; denn sie soll

- 1) Jesum Christum verkündigen als den Heiland der Welt; sie soll aber auch
- 2) die Gemeinde mahnen, Jesum nachzufolgen in seine Passion.

Möge dem Neuerwählten an der Seite seines würdigen und hochgeachteten Mitarbeiters im Weinberge des Herrn eine glückliche und segensreiche Wirksamkeit beschieden sein, die neue Heimath für ihn und die lieben Seinen eine Stätte werden, da ihnen frohe und glückliche Tage und Jahre von Gott zugebacht sind, und ein glückliches Zusammenwirken mit allen Denen, mit welchen seine Stellung ihn zusammenführt, seine Thätigkeit erleichtern und sein Streben krönen!

Dresden. Das Ministerium des I. Hauses veröffentlicht die von Sr. Maj. dem Könige genehmigte Stiftungsurkunde über den sogenannten „Goldenen Stipendienfond“, im Betrage von 43,000 Thlrn., aus allen Theilen des Landes zusammen-

gebracht und dem Könige bei dessen goldenen Ehejubiläum überreicht worden war. Der alleinige Zweck der Stiftung ist, unbemittelten Studirenden sächsischer Staatsangehörigkeit auf der Universität Leipzig, welche während ihrer Vorbereitungszeit zur Universität durch ihr sittlich-religiöses Verhalten die Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten sich erworben und durch die bereits erlangten Kenntnisse zu der Hoffnung berechtigen, daß sie bei fortgesetzten ernstlichen Studien Vorzügliches in ihrem künftigen Fache oder Berufe leisten werden, Stipendien zu verleihen.

— Der Schluß des sächsischen Landtages ist mit Rücksicht auf die Einberufung des deutschen Reichstages für die künftige Woche, und zwar vorläufig auf den 6. März, in Aussicht genommen.

— Wie die neuen Reichs-Goldstücke jetzt endlich mehr sichtbar werden, so sieht man dergleichen auch bei unserm Militär häufiger, d. h. nur an Löhnungstagen, da jetzt die Löhnung größtentheils in 10- und 20-Markstücken ausbezahlt wird.

Leipzig. Der Carneval hat am Sonntag mit dem „Corso“ am Hofplatz begonnen. Der Prinz mit seinen Ministern in hohen Chargen erschien und hielt eine feierliche, durch Local- und politische Anspielungen gewürzte Ansprache. Viele Schaustellungen und eine reiche Faschingsliteratur trugen zur allgemeinen Unterhaltung bei. — Der Festzug am Montag, der über 50 Gruppen enthielt, übertraf den vorjährigen an Ausdehnung und geschmackvoller Ausstattung, da Humor und Satyre sich gern verschiedentliche Gegenstände zu ihren Zielscheiben erwählt hatten. Das Wetter war der Sache günstig, und die Almosenwagen machten wieder brillante Geschäfte. Der Zuzug von auswärtig war ein ganz bedeutender.

— Die diesjährige Leipziger Ostermesse beginnt am 28. April und endet mit dem 17. Mai.

Grimma. Hier hat kürzlich zwischen Militär und Civil eine schauerhafte Schlägerei stattgefunden, worüber Jedermann, der die Einzelheiten kennt, höchlich entrüstet ist. Der Schauplatz war eine Restauration, in der persönliche Beleidigungen an einer Gesellschaft gerächt werden sollten, in welcher leider viele Unschuldige mit büßen mußten.

Großenhain beabsichtigt eine Stadt-Anleihe von 200,000 Thlr., wovon der größte Theil zum Wiederaufbau des abgebrannten Rathhauses verwendet werden soll.

Berlin. Der deutsche Reichstag wird am 10. März zusammentreten. — Von der Einbringung des Preßgesetzes in dieser Session ist jetzt definitiv abgesehen worden. — Der preussische Landtag wird wohl eine Zeit lang gleichzeitig mit dem Reichstage arbeiten, ehe er geschlossen wird.

— Die Special-Kommission zur Untersuchung der Eisenbahnverwaltung ist jetzt vollständig zusammengestellt. Eine Instruction für die Mitglieder ist bereits in der Ausarbeitung begriffen, und es werden die Arbeiten der Commission dann unverzüglich beginnen, aber voraussichtlich dann auch geraume Zeit für sich in Anspruch nehmen.

— Der Ueberschuß von 20—25 Millionen Thaler in der preussischen Staatsverwaltung soll nach dem Antrage des

Finanzministers mit 12 1/2 Million zu einer außerordentlichen Schuldentilgung verwendet werden, wodurch das Budget um fast eine Million für Zinszahlung erleichtert würde. Dann ist dringend zu wünschen, daß für Hebung des Volksschulwesens und für künstlerische und wissenschaftliche Zwecke große Mittel geboten werden. Aber auch die Minderung der Steuer und die Aufhebung der Zeitungssteuer wird dringendes Bedürfnis sein.

— Als Beweis, wie gesucht in Berlin die Handwerksgehilfen einzelner Betriebszweige sind, mag die Mittheilung dienen, daß in einer einzigen Nummer der „Volkszeitung“ vom 22. Febr. über 200 Tischlergesellen verlangt wurden, daß aber auch nicht einer sich meldete, obgleich bis 10 Thlr. Wochenlohn geboten wurde.

Württemberg. In Stuttgart machen die Bäcker- und Metzgergesellen Streike; sie verlangen eine Lohnserhöhung von 35 Procent, Dauer der Arbeitszeit von 12 Uhr Nachts bis Mittags 1 Uhr (statt von 8 Uhr Abends an), fernere Verkürzung der Sonntagsarbeit, an höchsten Feiertagen gänzliche Arbeitsfreiheit. Werden diese Forderungen nicht alsbald bewilligt, soll allgemeine Arbeitseinstellung eintreten.

Baiern. Die Frage bezüglich der Uniformirung der bairischen Armee ist immer noch nicht entschieden.

Oesterreich. Endlich hat das Ministerium sein lange gegebenes Versprechen eingelöst und dem Abgeordnetenhaufe eine Vorlage betreffs der Wahlreform gemacht, die mit großer Spannung erwartet und mit lebhafter Freude empfangen wurde. Es wird sich dadurch sicherlich die Verfassung und ihr wichtigstes Institut, das souveräne Volksparlament, dauernd befestigen und zur vollen Selbständigkeit und Unabhängigkeit gestalten. Der bisherige Reichsrath konnte dem Lande und dem Volke nie das sein und leisten, was ein Parlament sein und leisten muß. Es wird daher das große Reformwerk in ganz Oesterreich mit Freuden begrüßt; sogar die Arbeiterbevölkerung hat die einzuführenden directen Wahlen gebilligt. Natürlich operirten die Tschechen wieder mit allen Kräften gegen die Wahlreform, doch herrscht Zwist und Uneinigkeit in ihren eignen Reihen; sogar einem ihrer Hauptführer, dem Grafen Clam-Martiniß, sind die Agitationen zu theuer und er will von der tschechischen Politik nichts mehr wissen.

— Auch in Wien hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Lascker'schen Enthüllungen auch in Oesterreich zu ganz ähnlichen Untersuchungen führen würden.

Spanien. Die neue Republik wird in kurzer Zeit von allen Mächten anerkannt werden; von Seiten Deutschlands steht die Anerkennung in den nächsten Tagen bevor, und die von Oesterreich wird nicht lange auf sich warten lassen. Das Verhalten der Regierung sowohl, als der Cortes, ist bis jetzt ein correctes, ja ein musterhaftes; jedoch regt sich insgeheim eine Partei, um das Kind in der Wiege zu erdrosseln. Nach den Erfahrungen, die Amadeo machte, dürfte es zwar schwer halten, einen Prätendenten für den verlassenen Thron zu finden, gegen den sich nicht sofort alle Parteien verschwören würden. Von Unruhen in Madrid oder den Provinzen hört man nichts.

Quitt.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Schluß.)

„Sie waren also mit der Frau Baronin allein in der Baube?“ fragte Herr von Neumann.

„Ich habe keine Ursache, dies zu leugnen.“

„Und in Ihrer Gegenwart wurde die Frau Baronin ohnmächtig?“

„Auch das habe ich bereits gesagt.“

„Welches Mittel brauchten Sie zu ihrer Wiederbelebung?“

„Eau de Cologne.“

„Der Gerichtsarzt hat bereits constatirt,“ entgegnete Herr von Neumann, der plötzlich seine lässige Haltung aufgab, „daß Frau von Warmuth durch Chloroform getödtet worden.“ — Die sonst so freundlich blickenden Augen des Beamten ruhten jetzt mit durchdringender Schärfe auf dem Antlitze Eleonorens.

Nur ein leises Zucken verrieth ihre innere Erregung.

„Das ist nicht möglich, das beruht auf einem Irrthum!“ sagte sie langsam und tonlos.

„Es ist leider nur zu wahr,“ erwiderte Zener mit Nachdruck, und fuhr dann nach einer kurzen Pause fort:

„Sollte nicht hiermit auch das Dunkel gelichtet sein, was noch über dem Tode des ersten Opfers schwebt?“

„Die Fertigkeit, die Sie in der Benutzung der Strickleiter gezeigt, läßt wohl darauf schließen, daß Sie damals auf demselben Wege Ihr Ziel erreicht?“ Wieder ruhten seine Augen scharf und durchdringend auf ihr.

Was hatte sie noch zu verlieren? Für sie gab es kein Entrinnen mehr, warum sollte sie nicht wenigstens das Stück mit dem nöthigen Anstand zu Ende spielen?? — Und in demselben Tone, den der Untersuchungsrichter eingeschlagen, kühl und ironisch, entgegnete sie: „Vielleicht sind Sie auf der rechten Fährte, Herr Gerichtsrath!“ Höhnisch lachte sie auf bei diesen Worten. Sie mußte dies fürchterliche Gelächter aufschlagen, wenn sie nicht unter heißen Thränen zusammenbrechen wollte.

„Dann bin ich zum zweiten Male in der unangenehmen Lage, Ihnen Ihre Verhaftung anzeigen zu müssen!“ bemerkte Herr von Neumann. — Diese erfolgte, und die Untersuchung begann. —

In der nächsten Schwurgerichtssitzung wurde Eleonore Melcher einstimmig zum Tode verurtheilt. —

Auch dieser Spruch schien sie nicht zu erschüttern. Nichts regte sich in ihrem kalten, bleichen Antlitze, als ihr das Urtheil verlesen ward, und so ruhig, als ob all' dies sie nicht mehr berühren könnte, wanderte sie ins Gefängniß zurück. Selbst auf eine weitere Berufung hatte sie verzichtet. —

Dem Baron war mit dem Tode seiner Gemahlin Alles hienieden Begehrnswerthe geraubt! Er begriff nicht, was ein Dasein sollte, das für ihn jeden Werth verloren? Als er jammernd die Leiche der Angebetenen in den Armen hielt, hätte er sterben wollen, und oft noch kam ihm der Gedanke, durch einen Tod sich mit ihr auf immer zu vereinen; aber in seiner inneren Gebrochenheit konnte er sich auch zu dieser letzten That nicht aufraffen.

Da äußerte Eleonore den Wunsch, ihn noch einmal zu sprechen; das Gericht war diesem ihren Wunsche nicht entgegen, und auch der Baron erklärte sich bereit, ihn seinerseits zu erfüllen.

Als er in die betreffende Zelle des Gefängnisses eintrat, warf sie einen langen, prüfenden Blick auf ihn und ein befriedigtes Lächeln glitt über ihre kalten Züge.

So höflich, als ob sie einen Fremden begrüße, erhob sie sich, und mit jenem kühlen Tone, den der Baron noch von früher kannte, begann sie: „Ich habe Sie bitten lassen, Herr Baron, und ich danke Ihnen aufrichtig dafür, daß Sie kamen! Aber wollen Sie nicht Platz nehmen?“ fragte sie und wies auf den Schemel, den sie eben verlassen hatte, während sie an das vergitterte Fenster trat und, den Rücken an den Fensterstims lehrend, so ruhig wie bisher hinzusetzte: „Ich leugne Ihnen gegenüber es nicht mehr, daß ich die Mörderin bin, eine Mörderin aus Rache! — Wie Alles sich so fügte? Herr Baron, ich war stolz, so stolz, wie Sie mit all' Ihren Ahnen es vielleicht nie gewesen sind. Ich glaubte mich von Ihnen geliebt und, wenn nicht — ich wollte Sie besitzen um jeden Preis, denn ich liebte Sie, und ich war es bisher gewöhnt gewesen, daß Nichts mir versagt blieb. Wozu anders hatte ich meinen Reichtum?“

Ihr Blick ruhte bei diesen Worten stolz und herausfordernd auf dem Baron, der bisher sprachlos, ja fast gedankenlos Eleonore angestarrt, und der jetzt erst, als sie schwieg, sich mühsam zurückrief, was sie gesprochen. Hatte ihn jenes Weib wirklich geliebt, das ihm stets vorgekommen, als ob es über seine Empfindungen sorgfältig Buch und Rechnung geführt?

Eleonore stand die Arme über die Brust gekreuzt, und betrachtete aufmerksam den Baron. Vielleicht las sie von seinem Antlitze seine Gedanken ab, denn mit seltsamem Lächeln begann sie von Neuem: „Ich wollte Sie besitzen, Herr Baron, und nur Sie! Vielleicht war es eine einfältige Grille meines Herzens, aber ich habe Ihnen schon bekannt, daß ich nicht gewöhnt war, mir irgend einen Wunsch zu versagen, und jetzt nahmen Sie mir selbst jene Grille, die mir dort so lieb geworden! Können Sie es mir verargen, daß ich Sie nun eben so heiß und glühend haßte, wie ich Sie einst geliebt, und daß ich die ganze Energie meines Charakters daran setzte, Sie büßen zu lassen? Es ist mir gelungen, — unser Conto ist ausgeglichen. Ich bin die Tochter meines Vaters, und hielt stets auf gute Buchführung. Wir sind quitt!“

Sie verneigte sich in aller Form vor dem Baron und wendete sich dann ohne Weiteres dem Fenster zu, die Stirn an die eisernen Gitterstäbe drückend. Ihr früherer Todfeind war nicht mehr für sie vorhanden. —

Wie der Baron aus der Zelle gekommen, wußte er selbst nicht; aber er athmete, wie von einer furchtbaren Last befreit, auf, als er die Thüre hinter sich hatte. Der Eindruck, den er von diesem dämonischen Weibe empfangen, war ein furchtbarer! Hätte sie ihm Worte des grimmigsten Hasses zugeschleudert, er würde dazu gelächelt haben, aber ihre kühle Auseinandersetzung machte sein tiefstes Innere erbeben. — Sie hatte mit kalter Grausamkeit ein Rechenexempel aufgeführt, nichts weiter, und ihr höhnisches Wort: „Wir sind quitt!“ klang beständig in seinem Ohr.

Nein — mußte sich der Baron sagen — sie waren nicht quitt! Dies rachebustige Weib hatte ihm eine weit größere Rechnung gemacht, als er geschuldet. Und dieser Gedanke wurde ihm ein schwacher Trost. Wie er an Eleonore auch gehandelt, er hatte dafür härter gebüßt, als für das furchtbarste Verbrechen.

Wohl gewann er durch dieses Erkenntniß seinen frühern leichten Sinn, seine Sorglosigkeit nicht wieder. Mit dem Verlust Gertruds war für ihn alles des Lebens Werthe geschwunden; hatte früher aber die Selbstsucht seine Handlungen dictirt, so nahm er jetzt auch Antheil an den Freuden und Leiden seiner Umgebung. Er wurde seinen Untergebenen nun in Wahrheit ein gnädiger gütiger Herr und brachte für das Glück Anderer sogar Opfer.

Je mehr er seine Theilnahme nach dieser Richtung entfaltete, je größere Befriedigung fand er darin, und zuletzt konnte er keine höhere Aufgabe, als im Dienste der Menschheit thätig zu sein und Glück und Behagen zu verbreiten, so weit seine Kraft reichte. Hatte er dann eine schwer bedrückte Brust von Sorge befreit, so stahl sich wohl ein Sonnenstrahl auf seine umwölkte Stirn, und er empfand etwas von dem alten Glück, das er damals, an der Seite seiner Gemahlin in vollen Zügen, wenn auch weit unverbienter, genossen.

Der Baron von Warmuth blieb unvermählt — er mochte keine Familie mehr gründen, seitdem die ganze Menschheit seinem Herzen näher getreten war.

So hatte er das Glück eingetauscht, das in der edlen Selbstlosigkeit liegt, und in diesem Sinne dachte er wohl zuweilen, wenn die Erinnerung an Eleonore in ihm auftauchte: „Ja wir sind quitt!“

Die zum Tode Verurtheilte wurde durch Königl. Cabinetsordre zu lebenslänglichem Gefängniß begnadigt.

Ernestine Liebig war in ihrem letzten Willen als Universalerin eingesetzt und nur gehalten, einige Legate an weitläufige Verwandte Eleonorens auszusahlen, doch unter der Bedingung, nach ihrer Entlassung aus der Strafanstalt wieder das grüne Haus zu beziehen und es bei Verlust der ganzen Erbschaft niemals länger als höchstens 24 Stunden zu verlassen.

Sicher war die Spitze dieser testamentarischen Verordnung gegen den Baron gerichtet; er sollte durch die Nachbarschaft Ernestinens immer wieder an die düstere Vergangenheit erinnert werden. Aber diese ihre Berechnung schlug fehl; der Pfeil, den sie noch im Sterben ihrem Feinde nachgeschickt, hatte nicht die gehoffte Wirkung.

Ernestinens Herz war längst in Ruhe gekommen, und als sie ihre mehrjährige Strafe abgebüßt hatte und nun ihre Erbschaft antreten konnte, war sie es, die reumüthig den Baron aufsuchte, und aus ihrer tiefen Ergriffenheit konnte er wohl erkennen, daß keine Heuchelei im Spiel war.

„Ich habe schlecht an Ihnen gehandelt!“ entgegnete der Baron; — Sie haben mir vergolten — auch wir sind quitt!“ —

Zum Staunen der ganzen Umgegend entwickelte sich zwischen den beiden Nachbarn ein scheinbar gutes Verhältniß. Von Zeit zu Zeit tauchte sogar das seltsame Gerücht auf, der Baron würde seine frühere Geliebte endlich doch noch als Gattin heimführen; — aber niemals folgte die Bestätigung dieser wunderlichen Annahme.

Verhandlungen

der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde.

3. Sitzung am 7. Februar 1873.

Anwesend die Stadtverordneten: Reichel, Vorsteher, C. B. Teicher, Liebscher, Buse, L. Schmidt, Königer, Wendler, Leißring und Ersahmann G. Teicher.

Das Collegium verwilligte

1) aus der Sparcasse 1000 Thlr., 600 Thlr., 500 Thlr., 100 Thlr., 2000 Thlr., 5000 Thlr. und 700 Thlr. Darlehn an verschiedene Grundstücksbesitzer. — Demnächst genehmigte man

2) nachträglich die Seiten der Einquartierungs-Deputation ausgeführte miethweise Unterbringung der am 28. Januar d. Js. einquartierten 21 Unteroffiziere und Mannschaften nebst 23 Pferden, sowie eines Offiziers gegen eine Vergütung von

10 Rgr. für Quartier und Verpflegung für 1 Mann auf 1 Tag,
1 = Stallgeld für 1 Pferd auf 1 Tag,
und verwilligte den hierdurch entstandenen Aufwand aus der Einquartierungscasse.

3) Kam die Petition der hiesigen Kauf- und Handelsleute vom 28. Januar d. Js., die communliche Besteuerung des Kleinhandels mit Branntwein oder anderen Spirituosen betreffend, in Vortrag. Das Collegium beschloß gegen 1 Stimme, indem dasselbe die von den Petenten diesfalls angeführten Gründe als triftige anerkannte: den für den Branntweinkleinhandel durch Beschluß der städtischen Collegien vom 26./28. November v. Js. festgesetzten Steuerfuß von 5 Thlr. jährlich beizubehalten und den Stadtrath zu ersuchen, nicht nur dieser Entschlieung, sondern auch den diesseitigen Beschlüssen wegen der übrigen Steuerfüße für die Schankgewerbe mit Rücksicht auf den früheren übereinstimmenden Beschluß beizutreten.

Im Uebrigen nahm man von dem Versprechen der Petenten, sich bei Ausübung des Branntweinkleinhandels des Verglaserens des Branntweins zu enthalten, Kenntniß und erwartet mit Bestimmtheit die Erfüllung dieser Zusage.

Dippoldiswalde, am 8. Februar 1873.

C. Bernh. Teicher, stellv. Vorst.

4. Sitzung am 14. Februar 1873.

Anwesend die Stadtverordneten: Reichel, Vorsteher, C. B. Teicher, Liebscher, Buse, Walter, L. Schmidt, Königer, Leißring und Ersahmann G. Teicher.

Das Collegium verwilligte

1) aus der Sparcasse 5000 Thlr. und 200 Thlr. Darlehn an Grundstücksbesitzer.

Hierauf zog man

2) das Gesuch des Hospitalverwalters Rupprecht hier um pachtweise Ueberlassung eines Theils der sogen. Schußlinie in Betrachtung. Man beschloß, diesem Gesuche unter den vom Stadtrathe, bez. der Deputation für Communländereien festgestellten Bedingungen stattzugeben. Uebergehend

3) zu den Voranschlägen auf das Jahr 1873, so beschloß man, in diesem Jahre

a. bei der Armenkasse

8 Pfg. pr. Steuereinheit vom Grundbesitze, ausschließlich der Vorwerkgrundstücke, von denen rechtmäßig

6 Pfg. pr. Scheffel zu entrichten und

¹²/₁₀ jedes im Tarife des Anlagenregulativs enthaltenen Sages vom Einkommen,

b. bei der geistlichen Anlagen-Casse

1 Pfg. pr. Steuereinheit vom Grundbesitze und

²/₁₀ jedes im Tarife enthaltenen Sages vom Einkommen,

c. bei der Schulanlagen-Casse

8 Pfg. pr. Steuereinheit vom Grundbesitze und

¹²/₁₀ jedes im Tarife enthaltenen Sages vom Einkommen, sowie

d. bei der Einquartierungs-Casse

1 Pfg. pr. Steuereinheit vom Grundbesitze und

¹/₁₀ jedes im Tarife enthaltenen Sages vom Einkommen

als Anlagen ausschreiben und einheben zu lassen.

4) Das am 22. ds. Mts. stattfindende 50 jährige Bürger-Jubiläum des Herrn Sparcassen-Cassirers Theuerkauf beschloß man in herkömmlicher Weise durch Ertheilung des Jubelbürgerrechts auszuzeichnen, den Jubilar auch durch eine gemischte Deputation, zu welcher aus dem diesseitigen Collegium der Vorst. Reichel und der Stadtv. C. B. Teicher gewählt worden sind, zu beglückwünschen.

Dippoldiswalde, am 15. Februar 1873.

Das Stadtverordneten-Collegium.

G. S. Reichel, d. J. Vorst.

Auszug aus den

Verhandlungen des Kirchenvorstandes zu Dippoldiswalde

in den Sitzungen am 9. Januar, 14. Februar, 30. Mai, 20. Juni, 12. September und 8. November 1872.

1) Nachdem die königliche Kreisdirection zu Dresden zum Ankauf des an der Rosengasse gelegenen Schönberger'schen Gartens für das Diaconatlehn die erforderliche Genehmigung erteilt hat, beschloß man, den diesfalligen Kauf nunmehr zu reguliren und die Kaufsumme an 315 Thlr., sowie die Kaufskosten und Abgaben, aus dem Nicolaikirchenar zu bezahlen.

2) Wurde beschlossen, dem Mitgliede, Advocat Oernal, zu Vertretung des Kirchenvorstandes in allen gerichtlichen Angelegenheiten, ausgenommen Grundstücks-An- und Verkäufe, sowie Schenkungen, General-Vollmacht zu erteilen.

3) Für Herstellung der Gedentafel zu Ehren der im Kriege 1870/71 Gefallenen aus hiesiger Kirchfahrt wurden dem Bildhauer Ruge alhier 90 Thlr. aus dem Aerar der St. Nicolaikirche bewilligt.

4) Die von dem hiesigen Stadtrathe beantragte Ueberweisung von 1000 Thlr. von den angesammelten Zinsen des Kühnel'schen Legats zu Abzahlung der Orgelbausehuld wurde zwar abgelehnt, damit aber zugleich die Offerte verbunden: während der nächsten 5 Jahre eine jährliche Beihülfe von 50 Thlr. zu den Zinsen der Orgelbausehuld aus dem Kühnel'schen Legatenfond zu gewähren, mit deren Annahme, beziehentlich auch Seiten der eingepfarrten Gemeinden, diese Angelegenheit zum Abschluß gekommen ist.

5) Anlangend die von der politischen Gemeinde beanspruchte Restitution von 400 Thlr. Kaufgeld für das Areal des neuen

Gottesackers, so konnte sich der Kirchenvorstand aus den bereits früher geltend gemachten Rechtsgründen nicht für ermächtigt ansehen, einen Theil des Kirchenvermögens ohne Rechtsgrund zu veräußern, und beschloß demgemäß, das diesfallige Gesuch abzulehnen.

6) Auf das Communicat des hiesigen Stadtraths, die Herabsetzung des Zinsfußes für 3189 Thlr. 18 Ngr. 4 Pf. Kirchen- und Stiftungscapitalien betreffend, beschloß man, die eventuelle Kündigung anzunehmen und wegen anderweiter Unterbringung dieser Capitalien Einleitung zu treffen.

7) Bezüglich der neben dem Familien-Begräbnisse des Lohgerbermeisters Gottlob Ulbrich befindlichen überschüssigen Grabstelle wurde beschloßen, diese Grabstelle den Ulbrich'schen Erben unter der Bedingung unentgeltlich zu überlassen, daß sie mit ihrem Familien-Begräbnisse vereinigt und von ihnen unterhalten werde.

8) Bei der jährlichen Revision des Gottesackers wurde unter Anderm beschloßen:

- a) die auf mehreren Gräbern noch befindlichen abgestorbenen Lebensbäume durch den Todtengräber beseitigen zu lassen,
- b) den Fußweg von der St. Nicolai Kirche nach dem neuen Gottesacker gleichmäßig verbreitern und möglichst grad legen, auch bis zum Haupt- und Eingangswege verlängern zu lassen,
- c) an der westlichen Wand des alten Gottesackers diejenigen Stellen, welche bei Anlegung der Gräberreihen leer bleiben, für nicht muthwillige Selbstmörder zu verwenden.

9) Ferner wurde beschloßen:

- a) am Johannisstage Abends 6 Uhr einen kurzen Gottesdienst in der St. Nicolai Kirche abzuhalten,
- b) das Kirchweihfest in Rücksicht auf die Nähe des Erndtefestes auf den 14. October zu verlegen.

10) Dem Todtengräber Beier wurde die von ihm nachgesuchte Gehalts-Erhöhung dergestalt bewilligt, daß derselbe vom 1. Januar 1872 ab 40 Thlr. Gehalt beziehen, dafür aber auch verpflichtet sein soll, die erforderlichen Geräthschaften auf seine Kosten in brauchbarem Stande zu erhalten.

11) Ebenso erhöhte man die Bezüge des Hrn. Cantor Hellriegel durch Bewilligung von 20 Thlr. jährliche Remuneration vom 1. Juli 1872 ab bis auf Weiteres aus dem Stadtkirchenarar.

Aus demselben Arar wurde

12) auch dem Kirchendiener und Glöckner Ebert für seine Be-

mühungen bei der Feier des Königl. Ehe-Jubiläums und sonstige treue Dienstleistungen eine Gratification von 10 Thlr. bewilligt.

13) Die Austritts-Erklärung des Apotheker Klug hat der Kirchenvorstand zwar entgegen zu nehmen gehabt, jedoch den dafür angeführten Grund nicht anzuerkennen vermocht und deshalb die Bestimmung des § 16 sub 2 der Kirchenvorstandsordnung für anwendbar erachtet, dem zu Folge auch für die dadurch erledigte Stelle Zuwahl beschloßen.

Dippoldiswalde, den 15. Februar 1873.

Der Kirchen-Vorstand.
Dptg.

Literarisches.

Im Verlage der Baumgärtner'schen Buchhandlung in Leipzig erscheint seit Neujahr die „**Neue deutsche Gewerbe-Zeitung**“, herausgegeben von dem Ingenieur W. S. Uhlend in Leipzig, dem in technischen Kreisen rühmlich bekannten Redacteur des „**Practischen Maschinen-Constructeur**.“ Dieses neue Unternehmen ist hauptsächlich dazu bestimmt, die practischen Interessen des Gewerbestandes zu vertreten, indem es alle wichtigen Neuerungen und Erfindungen, welche auf den Gewerbebetrieb Bezug haben, eingehend und meistens kritisch bespricht, Zeichnungen mustergiltiger Gegenstände aller Art und reiche Auswahl der besten Recepte und erprobten Fabricationsmethoden veröffentlicht, unter welchen sich viele befinden, die sonst geheim gehalten werden und nur zu hohen Preisen erworben werden können. Zahlreiche schön ausgeführte Holzschnitte erleichtern das Verständniß des reichen und vielseitigen Inhalts. Borerst erscheint die Zeitschrift in 1 1/2 — 2 Bogen alle 14 Tage zu dem billigen Preis von 1 Thlr. pro Semester.

Kirchliche Nachrichten.

Dippoldiswalde.

Am Sonntage Invocavit (2. März) predigt Herr Superintendent Dptg. Vorher Communion Herr Diac. Gersdorf. Nachmittags Bibelstunde.

Altenberg.

Am Sonntage Invocavit Frühcommunion und Beichte (1/9 Uhr) durch Herrn Diac. Kleinpaul. Vormittags predigt über Matth. 4, 1—11 Hr. Past. Friedrich. Nachmitt. predigt Hr. Diac. Kleinpaul.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen **Frühjahrs-Controlversammlungen** in den Amtsbezirken **Altenberg, Frauenstein und Tharandt** finden in nachstehender Weise statt:

- den 12. März 1873, Vormittags 9 Uhr, im Gasthof zur „Stadt Teplitz“ in Altenberg;
- „ 13. „ „ „ „ im Gasthof zum „Stern“ in Frauenstein;
- „ 15. „ „ „ „ am „Bad“ in Tharandt.

Sämmtliche Reservisten, Dispositions-Urlauber der activen Armee, und zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassene Mannschaften haben sich zu den ihnen durch Ordres noch besonders bekannt werdenden Zeiten an den gleichfalls angegebenen Controlplätzen unter Mitbringung ihrer Pässe und Führungsatteste pünktlich einzufinden.

Marckunfähige Mannschaften haben ortsgewöhnliche Zeugnisse einzufenden.

Denjenigen Mannschaften aber, welche in hiesigen Bezirk beurlaubt worden, bis jetzt jedoch sich noch nicht bei dem betreffenden Bezirksfeldwebel angemeldet haben, wird hiermit befohlen, Solches sofort zu bewirken.

Freiberg, am 24. Februar 1873.

Königliches Landwehr-Bataillon.
Bodemer, Major z. D. und Bezirks-Commandeur.

Verlobungsanzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Freyer,
Wilhelm Lassig, Lehrer.

Lichtenberg.

Ammelsdorf.

In der illustrierten Zeitschrift: **Das Neue Blatt** erscheint jetzt ein Roman „**Die neue Magdalena**“ von Willie Collins, der die Leser in eine Spannung versetzt, wie es selten ein Roman vermag. In Nr. 21 fängt der Roman an.

Öffentlicher Dank.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, der geehrten Schulgemeinde Quohren mit Kleincaisdorf, insbesondere den Herren Vertretern genannter Orte, auch öffentlich meinen Dank zu bringen. Ich darf den Schulvorstandsbeschluss vom 16. d. Mts. um so eher als ein Vertrauensvotum ansehen, da in demselben der eingebrachte Antrag einstimmig genehmigt worden ist.

Möchte ich stets die nöthige Kraft besitzen, mir auch ferner die Achtung der Gemeinde zu erhalten; an dem Willen soll es nicht fehlen. In dieser Weise hoffe ich fort und fort danken zu können.

Quohren, den 25. Februar 1873.

F. Reinhold Sennig, Lehrer.

Bekanntmachung, Kastration der Thiere betreffend.

Hierdurch machen Unterzeichnete den geehrten Viehbesitzern bekannt, daß sie für die von ihnen kastrierten Thiere keine Garantie leisten, d. h. sie ersetzen dieselben nicht, wenn solche bei oder nach der Operation krank werden oder umstehen.

Die ursächlichen Verhältnisse zur Krankheit und zum Tode bei oder nach der Operation sind so mannichfaltig und liegen außerhalb des Erkennens und Wissens oder werden vom Eigenthümer selbst veranlaßt, daß wir bei den wenigen Groschen für die Operation nicht noch den jedesmaligen glücklichen Verlauf garantiren können.

Wir haben unsern praktischen Examen an kompetenter Stelle gemacht und üben das Geschäft seit langen Jahren in weitem Umkreise täglich aus, Beweis genug, daß wir die erforderliche Geschicklichkeit besitzen.

Wer kein Vertrauen zu uns hat, mag sich anderweitig bedienen lassen.

Will in Zukunft Jemand bei beabsichtigter Kastration von uns Garantie oder Caution haben, gut! wir geben solche aber nur nach vereinbartem höheren Kostensatz und schriftlichen Contract.

Dippoldiswalde. Johann Malik u. Söhne.



Sonnabend, 1. März d. J.,

von früh 9 Uhr an, sollen im Leuschner'schen Saale hierorts eine Parthie fast neuer Bettwäsche, Federbetten, Hemden, Handtücher, Stiefeln, Kleidungsstücke, worunter ein blauer guter Tuchmantel befindlich, 1 Spindeluhre, 1 gute massive Wanduhr mit Gehäuse, 1 Buttermaschine, 1 Kommode, 1 Waarenkiste, 1 Sopha, Tische und Stühle, Schränke, Bettstellen, Wasserständer, Fässer, 1 Fußtritt, bunte Rollearz, 1 Kinderwagen, Vogelbauer, Küchengeräthe und verschiedene andere Gegenstände versteigert werden.

Dippoldiswalde, am 24. Februar 1873.

Preisler.



Dessauer Milchvieh- Auction.

Am Dienstag, den 4. März, Mittags 12 Uhr, lasse ich einen starken Transport der schönsten Kühe mit Kälbern und hochtragenden Kalben auf den Scheunenhöfen zu Dresden versteigern.

Wartenburg.

Rühnast.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in Brand bei Freiberg mit 4 Stuben, Kammern, 2 Werkstätten, einem Holzschuppen u., welches 100 Thlr. Miete trägt und wozu 35 Ruthen Garten gehören, das sich für jeden Geschäftsmann eignet, ist für den billigen Preis von 1500 Thlr. zu verkaufen.

Auskunft ertheilt der Besitzer Ublig, Färbermstr. in Frauenstein.

Gesang- & Commun.-Bücher

empfehlte in schönster Auswahl

Carl Säbler in Altenberg.

Rechenschafts-Bericht des Spar- und Vorschuss-Vereins für Nassau und Umgegend auf das Jahr 1872.

A. Einnahme.

5937 Thlr	—	Apr.	—	Th	Rückzahlung auf Vorschüsse.
317	=	3	=	7	= Zinsen von Vorschüssen.
147	=	10	=	2	= Provision.
9321	=	10	=	—	= freiwillige Einlagen u. Darlehne.
1477	=	15	=	—	= Stammeinlagen.
34	=	15	=	—	= Eintrittsgelder.
59	=	20	=	1	= Insgemein.

17294 Thlr 14 Apr. — Th Summa.

B. Ausgabe.

14987 Thlr	—	Apr.	—	Th	gegebene Vorschüsse.
1260	=	—	=	—	= rückgezahlte freiwill. Einlagen.
211	=	20	=	9	= Zinsen auf freiwillige Einlagen.
83	=	23	=	7	= Insgemein.
751	=	29	=	4	= Kassenbestand ult. Decbr. 1872.

17294 Thlr 14 Apr. — Th Summa.

Der Verwaltungsrath.

Heinrich Wolf, Direktor. Carl Göbler, Cassirer.

Landwirthschaftlicher Consum-, Spar- und Vorschuss-Verein für Reichenau und Umgegend.

In Folge der bei der am 7. December 1872 stattgefundenen General-Versammlung vollzogenen Erskwahl besteht die Verwaltung des landwirthschaftlichen Consum-, Spar- und Vorschussvereins für Reichenau und Umgegend aus nachbenannten Herren:

Ludwig Tröbner, Director.
Daniel Liebscher, dessen Stellvertreter.
Carl Fischer, Cassirer.
Albert Raden, dessen Stellvertreter.
Carl Sporberr, Lagerhalter.

Reichenau, den 22. Februar 1873.

Friedrich Weichelt,
Carl Bier,
Ernst Franke,
Friedrich Finsterbusch,
Traugott Richter,

Ludwig Tröbner, Director.

Beachtenswerth für Landwirthe.

Wie vielleicht Vielen bekannt ist, erließ ich, der ergebenst Unterzeichnete, im Frühjahr 1872 verschiedene Annoncen, worin ich den Herren Landwirthen die **Selbstfabrikation künstlicher Düngemittel** anrieth, denselben verschiedene Rohproducte nannte, aus welchen vorzugsweise künstliche Düngemittel bereitet würden; ebenso gab ich ein **Recept** heraus, worin gesagt wurde, wie diese Rohstoffe zusammengestellt würden. Mit diesem Allen stieß ich so gewaltig auf die Concurrnz, daß ein förmlicher Krieg zwischen mir und dem Fabrikant Galle aus Freiberg ausbrach; der Kampf dauerte unentschieden fort, und nur der Herbst konnte Aufschluß geben, ob mein Fabrikat nützlich oder schädlich war, oder ob der Dekonom um sein Geld geprellt wurde. Jetzt liegen die Resultate vor, und ich weise auf untenstehende Atteste hin, welche mir freiwillig und nebenbei mit großem Dank überbracht wurden. Auch bemerke ich noch, daß mein Recept gegen das Frühjahr bedeutend verbessert worden ist. Atteste folgen hier:

Auszug eines Briefes vom 27. August 1872 an Heinr.

Süß, von Herrn Friedrich August **Walther**, Gutsbesitzer und Gemeindevorstand in **Schönefeld** bei Schmiedeberg.

Sie schreiben mir, daß ich 21 Thlr. 5 Ngr. 8 Pf. für 1072 Pfund Schwefelsäure bezahlen sollte; ich habe aber doch auch noch andere Rohstoffe zu bezahlen, deshalb bitte ich Sie höflichst, daß Sie mir die ganze Rechnung sobald wie möglich zuschicken, ich bezahle Ihnen gleich das Ganze mit dem größten Vergnügen, denn mein selbst verfertigter Dünger, zu welchem ich die Rohstoffe von Ihnen bezogen hatte, hat sich gut bewährt und ich habe sehr schöne Früchte dadurch erbaut. Schließlich frage ich noch bei Ihnen an, ob ich auf's Neue wieder eine große Parthie Rohstoffe zum Düngermachen von Ihnen erhalten kann. Betrag erhalten Sie sofort beim Empfange.

Ich, der Endesunterzeichnete, bescheinige hiermit, im Frühjahr 1872 von Hrn. Heinrich Süß in Freiberg verschiedene Rohstoffe zur Selbstfabrikation künstlicher Düngemittel gekauft zu haben. Diese Rohstoffe habe ich nach dessen Gebrauchsanweisung zusammengestellt, und habe nach dem davon erzielten Dünger Früchte erbaut, welche ich nach gekauftem fertigen Dünger kaum so erzielt hatte. Zur Probe hatte ich 1 Ctr. für 5 Thlr. 10 Ngr. aus einer Fabrik in Freiberg gekauft, streute denselben in rohen Acker, daneben 2 Ctr. von meinem gefertigten, und säete Korn auf das ganze Stück. Nach beidem Dünger war die Frucht schön und der Unterschied war kaum bemerkbar bis zur Reife, da aber zeigte sich, daß die Körner nach meinem Dünger schwerer wurden, kurz, ich bin mit diesem Dünger besser zufrieden, als mit dem gekauften, zumal ersterer mich pro Centner nur 1 Thlr. 8 Ngr. kam, mithin diese Düngung um die Hälfte billiger war, als die gekaufte. Jeder Landwirth kann und mag sich überzeugen, das Geld ist nicht verloren.

Großhartmannsdorf, den 8. September 1872.

Carl Friedrich **Krumbiegel**, Wirthschaftsbesitzer.

Diese Atteste beweisen vorläufig schon, daß meine Methode, Düngemittel zu fabriciren, gut ist. Ich könnte noch weit mehr solche Atteste aufzeigen, denn ich habe über 100 Abnehmer in diesem Frühjahr gefunden, und hat bis jetzt noch Keiner über den Erfolg geklagt, meist Alle haben ihre Rechnungen gern und willig bezahlt und schon wieder Bestellungen für das Frühjahr gemacht. Ich habe durch neue Proben meine Methode bedeutend verbessert. Recepte und Gebrauchsanweisungen verkaufe ich zusammen für **10 Thlr.** Rohstoffe, bestehend in Phosphorit, Magnesia, Kali, Kalk, Schwefelsäure, Mejjlones-Guano, Salzsäure und Ammoniak verkaufe ich direct vom Werk zum Schachtpreis. Ferneren Bestellungen sieht hochachtungsvoll entgegen

Freiberg, im Februar 1873.

60 Schfl. schönes reines **Saamen-Sommerkorn**, 200 Schfl. gute **Speisekartoffeln**, 100 Ctr. gesunde **Würzburger Runkeln**

liegen zum Verkauf bei **Otto Müller**.

Stadtgut bei **Dippoldiswalde**.

Auch verkaufe eine **Mungemaschine**, noch in ganz brauchbarem Stande, von **Holzhöfer** hier gebaut.

Hiermit bescheinige ich, der Unterzeichnete, im Frühjahr 1872 künstlichen Dünger nach der Süß'schen Methode angefertigt zu haben, auch das Rohmaterial von Herrn Süß gekauft zu haben. Die nach diesem Dünger erbauten Früchte waren schön; ich hatte Hafer von ungewöhnlicher Länge und hauptsächlichlicher Körnerschwere, Kartoffeln aber von solcher Menge und Größe darnach erbaut, daß ich solche, so lange als ich Gutsbesitzer bin, noch nicht erbaut hatte; kurz ich kann die Süß'sche Methode jedem Landwirth als gut empfehlen. Wesentlich ist die Billigkeit dieses Düngers.

Sachsenburg bei Frankenberg, den 16. September 1872.
Friedrich Ernst **Reichel**, Gutsbesitzer.

Ich, der Endesunterzeichnete, bescheinige hiermit, daß ich im Frühjahr 1872 nach der Süß'schen Methode künstlichen Dünger fabricirt habe und diesen Dünger zur Erbauung von Halm- und Knollenfrüchten angewendet habe; bei den Halmfrüchten hatte ich Hafer von sehr zufriedenstellendem Ertrag; bei den Kartoffeln aber war der Erfolg wider alles Erwarten gut, denn dieselben waren groß und mehlig und sehr zahlreich vorhanden. Kurz, ich bin ganz zufrieden mit diesem Fabrikat und kostet mich der Ctr. davon bloß 1 Thlr. 6 Ngr.

Kirchbach bei Dederan, den 10. October 1872.

August **Mehner**, Gutsbesitzer.

Ich, der Endesunterzeichnete, bescheinige hiermit, daß ich zur Erbauung von Kartoffeln künstlichen Dünger nach der Süß'schen Methode angewendet habe. Im Herbst 1872 habe ich auf 26 Scheffel Feld als fünfte Frucht gegen 2000 Scheffel erbaut, von ungewöhnlicher Größe; 15 Stück davon gewogen, hatten 9 Pfund 24 Loth.

Weigmannsdorf, den 15. October 1872.

H. **Klemm**, Erbrichter.

Heinrich Süß,

Inhaber der kleinen Börse, Enggasse Nr. 641.

Für Tischler!

Goldleisten,
Politurleisten, braun mit Gold,
Lederschlüsselschilder,
Sargverzierungen,
Gold- und Silberpapier,
Glas- und Feuersteinpapier

empfehlst billigst **Carl Gäbler** in **Altenberg**.

Das Tuch- u. Buksking-Lager

von
C. F. Walter in Dippoldiswalde

empfehl in allen Qualitäten **schwarze Tuche, Satin's, Croisée, Rock- und Beinkleider-Stoffe** für's Frühjahr, **Sth.-Cloth's** etc. zu den billigsten Preisen.

Die Waaren sind nur aus den renommirtesten deutschen Fabriken.

Kleiderstoffe

in den neuesten Dessins sind eingetroffen und empfiehlt
W. Wendler Nachf.

Für Confirmanden!

- Bunte glatte Lüster zu Kleidern, Elle von 5 bis 15 Ngr.;
- schwarze Alpacca's zu Kleidern, Elle von 5 bis 18 Ngr.;
- schwarze Taffete, Ripse und Cachmir's, zu außerordentlich billigen Preisen;
- schwarze Stoff-Jaquettes;
- schwarze seidene Jaquettes;
- schwarze Sammet-Jaquettes;
- weißen Shirting zu Röcken, von 2 Ngr. an;
- weiße gestickte Röcke,
- weiße Stulpen und Kragen, zusammen 2 1/2 Ngr.;
- weiße Kragen, von 7 Pfg. an;
- weiße Stulpen, von 2 Ngr. an;
- weiße Taschentücher, von 15 Pfg. an;
- 1/4 schwarzwollene Stoffe zu Jaquettes, von 19 Ngr. an;
- schwarzes feines Tuch zu Herren-Röcken und Beinkleidern;
- feinen schwarzen Bukskin zu Beinkleidern;
- schwarze Westen in allen Arten;
- seidene Herren-Cravatten, schon von 2 1/2 Ngr. an.

Alles nur in besten Qualitäten und zu den billigsten Preisen bei

Hermann Näser,

Ecke der Herreng., gegenüb. dem Rathhaus.

Das größte Tuch-Lager

befindet sich bei

W. Wendler Nachfolger.

Confirmanden-Anzüge

in verschiedenen Größen und Qualitäten empfiehlt in größter Auswahl

C. F. Walter.

Dippoldiswalde, Markt Nr. 79.

Grosse Rester

noch zu Confirmanden-Kleidern hinreichend

empfehl sehr billig

Hermann Näser.

Ecke der Herrengasse, gegenüber dem Rathhaus.

Atlas-Sammet,

zum Besatz schräg geschnitten, empfiehlt in verschiedenen Qualitäten

W. Wendler Nachf.

Eine große Sendung von

Kleider-Lüster

in allen Farben sind angekommen, und empfehle dieselben Elle schon von 5 Ngr. an.

Confirmanden-Jaquets

in hübschem Stoff und schönem Ausputz, schon von 1 Thlr. 20 Ngr. an.

C. W. Speisebecher's Wittwe.

Freiberger und Dresdener Gesang- u. Communion-Bücher

empfehl die Buchbinderei von

Ernst Lehmann in Frauenstein.

Frankfurter Brühwürstchen, Gothaer Knackwürstchen

sind wieder eingetroffen bei

Wilhelm Dresler, am Markt.

➡ Hierzu eine Beilage. ➡

Weißeritz-Beitung.

Freitag,

[Beilage zu Nr. 17.]

28. Febr. 1873.

Lebensversicherungs-Bank f. D. in Gotha.

Gegründet 1827.

Diese älteste und größte Lebensversicherungs-Anstalt in Deutschland, welche mit dem Vorzuge unbezweifelnder Sicherheit den Vortheil ungemeiner Billigkeit der Versicherungskosten verbindet, hat sich im Jahre 1872 außerordentlich günstiger Geschäftsergebnisse zu erfreuen gehabt, indem der Zugang an neuen Versicherungen nicht weniger als 8,275,300 Thlr. betrug, die Sterblichkeit unter den Versicherten aber um mehr als 200,000 Thlr. hinter der rechnermäßigen Erwartung zurückblieb. Dies sichert den Theilhabern der Bank für das entsprechende Jahr eine reichliche Dividende, deren seit 1834--1872 überhaupt 10,700,000 Thlr. ausgezahlt worden sind.

Auf die 1868 eingezahlten Prämien werden 1873 an die Versicherten 727,156 Thlr. zurückgegeben, was einer Dividende von **35 Procent** entspricht.

Ende 1872 betrug:

der Versicherungsbestand	78,430,000 Thlr.
der Gesamtfonds	19,385,000 "
die Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen	3,750,000 "
die Summe der 1872 ausbezahlten Sterbefälle	1,430,000 "
die Summe der seit dem Bestehen der Bank ausbezahlten Sterbefälle	26,500,000 "

Versicherungen werden durch unterzeichnete Agenten vermittelt.

In **Dippoldiswalde** durch **Ludwig Billig**,
in **Freiberg** durch **Ludwig & Co.**

Leichtgehende und vielfach prämirte

Mäh-Maschinen,

für Getreide, sowie für Grün-Futter, unter Garantie der anerkannt besten und neuesten Construction, als Specialität, liefert billigst die

Mäh-Maschinen-Fabrik
Gebrüder Hanko,
Neucoschütz bei Dresden.
Bahnhof Pötschappel.

Kataloge versenden wir gratis und franco.



Lager

von

Echtem Peru-Guano,
bairisch. gedämpftem Knochenmehl,
Knochenkohlen-Superphosphat,
Kali-Superphosphat,
Kali-Amoniak-Superphosphat,
Baker-Guano-Superphosphat,
Amoniak-Superphosphat und
Stassfurter Kali-Düngesalz

hält wieder

Dippoldiswalde. Hugo Beger.

NB. Superphosphate verkaufe auch ab Station Klingenberg und Edle Krone, und zwar bei Abnahme von mindestens 25 Ctr. zum Fabrikpreis. Die übrigen Düngemittel gebe ausser von meinem hiesigen Lager auch noch ab Bahnhof Dresden. **D. O.**

J. G. Hartmann,

am Pfortenberg in Dippoldiswalde,

empfiehlt alle Sorten **Wettzeuge** und **Inletts**, sowie eine reiche Auswahl dauerhafter

Leinwand in allen Breiten

in nur eigenem Fabrikat und zu äußerst billigen Preisen.

Depot

Grover & Baker's

acht amerikanischer

Mäh-Maschinen

in Dresden nur allein
18 Galeriestraße 18.

bei

Hob. Andritschke.

Dasselbst größtes Lager von Mähmaschinen aller übrigen Systeme zu Fabrikpreisen. — Unter-richt gratis — Garantie wird geleistet.

Für Augenranke!

(Gehör- und Brust-Leidende.)
Tägl. Sprechzeit 10—12 Uhr.)

Heilanstalt von **Dr. K. Weller I.** zu Dresden (Prager Straße 46).
Ueber 200 Staarblinde glücklich operirt. Auch Einsetzung künstlicher Augen.
Von **Dr. K. Weller** sind erschienen: Das Licht der Augen und dessen Pflege.
3. Aufl. (Leipzig bei Abel). — Rathgeber für Brustleidende. 2. Aufl.

Attest.

Seit nahezu sechs Jahren litt meine Frau an Magenbeschwerden, schlechter Verdauung und Kreuzschmerzen, wogegen kein Mittel fruchten wollte! Da hörte ich von dem berühmten Dr. med. **G. C. Koch'schen Universal-Magenbitter**, welcher gegen ähnliche Leiden von besonders guter Wirkung sein sollte und kaufte auch sofort eine Flasche desselben. Nachdem meine Frau solche verbraucht, spürte sie auch schon die wohlthätigen Wirkungen dieses Gesundheitsstranks und nach fortgesetzter Anwendung desselben ist sie von ihren Beschwerden völlig befreit worden, weshalb ich diesen Universal-Magenbitter allen auf ähnliche Art Leidenden hiermit bestens empfehle.

Oberpesterwitz, am 15. Nov. 1872.

Joh. Gotthelf Berger, Maurer.

In Dippoldiswalde ist dieser Universal-Magenbitter in Flaschen à 10 Ngr. stets echt zu haben bei
Hugo Beger.

Trauben = Brust = Honig,

tausendfach bewährt gegen

+ Husten, +
 + Heiserkeit, +
 + Brustschmerzen, +
 + Verschleimung, +
 + Bluthusten, +
 + Asthma, +
 + blauer Husten +

bei Kindern,

in bekannter ausgezeichnete Güte zu haben in Mainz bei Dr. W. Strauß, Inhaber der Mohren-Apotheke, sowie in der Apotheke zu Dippoldiswalde.
Fabrik **W. H. Zickenhelmer, Mainz**, Comptoir Pfaffengasse Nr. 20.

Lederfett,

zur Wasserdichthaltung des Schuhwerks, führe jetzt auch in Büchsen à 2 Ngr. und empfehle dasselbe hiermit einer geneigten Beachtung.

Dippoldiswalde.

Hugo Beger.

Der Wahrheit gemäß

bescheinige hierdurch, daß mir der **G. A. W. Mayer'sche Brust-Syrup** aus Breslau gegen eine sehr hartnäckige Brustverschleimung und den damit verbundenen starken Husten vortreffliche Dienste geleistet hat.

Pfarrkirchen. **Falkner**, Oberstlieutenant a. D.

Niederlagen bei

Gustav Jäppelt in Dippoldiswalde.
Carl Gäbler in Altenberg.

Das Gute bewährt sich immer!

Im allgemeinen Interesse bezeuge ich mit Vergnügen der Wahrheit gemäß, daß schon nach Gebrauch von einigen Fläschchen des Dr. med. **Hoffmann'schen weißen Kräuter-Brust-Syrup**, den ich bei Frau Ph. Hofer's Ww. hier kaufte, eine bedeutende Heiserkeit und Kehlkopfentzündung bei mir in kürzester Zeit gänzlich beseitigt worden ist; ich kann daher diesen Syrup als ausgezeichnetes Hausmittel bei vorkommenden ähnlichen Fällen auf das Angelegentlichste empfehlen.

Jacob Mäurer, Lehrer in Kallstadt.

Dieser Kräuter-Syrup ist in Flaschen à 7½ und 15 Ngr.

nur

allein ächt zu haben bei

Hugo Beger in Dippoldiswalde,
C. F. Richter in Frauenstein,
August Söhne in Altenberg,
Edwig Büttner in Schmiedeberg.

Für Gicht- u. Rheumatismuskranke!

Lampert's Balsam, als anerkannt bestes, schnell Hilfe bringendes Mittel ist ärztlich verordnet, lindert sofort alle gichtischen Schmerzen und wird seit 92 Jahren die hartnäckigsten Fälle einstimmig mit größtem Erfolg angewandt. — **Lampert's Gicht-Balsam** ist in Flaschen à 10 und 20 Ngr. ächt zu beziehen durch die

Apotheke zu Dippoldiswalde.

Mit kais. königl. Ministerial-Approbation.

Per Paquet 4 Sgr. oder 14 Kr.



Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Aus der Fabrik von **Franz Stollwerck, Hoflieferanten in Köln a. Rh.**

Auf Grund vieler ärztlichen Zeugnisse sind die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** gegen trocknen Reizhusten und Heiserkeit als Hausmittel gewiß zu empfehlen; sie wirken lindernd, reizstillend und bei Auswürfen außerordentlich erleichternd. Daß man sie nicht als ein Arzneimittel betrachten kann, versteht sich von selbst.

Depôts dieser vorzüglichen Bonbons befinden sich in allen namhaften Städten des Continents, in **Dippoldiswalde bei Hugo Beger, Altenberg bei Carl Gäbler, Frauenstein bei Apoth. Felgner.**

vor Fälschung wird gewarnt!

Für Confirmanden!

Schwarze Alpaccas

zu Einsegnungs-Kleidern,
à Meter 9—28½ Ngr.
ist gleich alte Elle 5—16 Ngr.

Schwarz Tuch

zu Anzügen,
1⁴⁰ Mtr. = ¼ breit,
à Meter 1 Thlr. 23 Ngr.
= à Elle 30 Ngr.

Robert Bernhardt,

Dresden,

21. Freiburger Platz 21.



Infolge eines ganz bedeutenden Abschlusses mit einem Bremer Hause bin ich jetzt noch in der Lage, eine wunderschöne

Habanna-Ausschuss-Cigarre

zu dem billigen Preis von

5 Pfg. à Stück,

100 Stück 1 Thlr. 17 Ngr. 5 Pfg.,
1000 : 15 : — : —

einem jeden Raucher einer guten und gleichzeitig billigen Cigarre empfehlen zu können.

Hugo Beger.

Lampert's Heil- u. Zug-Pflaster,

seit 92 Jahren ehrenvoll bekannt — ärztlich verordnet, ist in Folge seiner schnellen, untrüglichen Heilkräft zum Hausmittel bei Reich und Arm geworden. Lampert's Pflaster wird ganz besonders empfohlen bei Geschwüren aller Art, offenen Füßen, — Eiterungen, — Krebschaden, — Knochenfraß, — Salzfluß, — Reissen, — Entzündungen, — Frostballen, — Flechten, — Hühneraugen, — erfrorenen Gliedern und bösen Fingern. Lampert's Pflaster ist ächt zu beziehen à 2½ und 5 Ngr. durch die Apotheke zu Dippoldiswalde.

Als

ein ganz vorzügliches und zugleich billiges Düngemittel empfehle zur Wiesendüngung:

Stassfurter

Kali - Düngesalz

in Säcken von 100 Pfund,
à 30 Ngr.,
pro Sack 4 Ngr. Einlage.

Dippoldiswalde. Hugo Beger.

Für alle Schreibende

empfehle ich mein Lager der allein echten patentirten Mizarin-Tinte, Anilin-Tinte, schwarzen Documenten-Tinte, Dresdner Archiv-Tinte, Salon-Tinte, Gallus- und Schul-Tinte, sowie rothen Carmin-Tinte, in verschiedenen Füllungen zu den bekannten soliden Preisen.

Dippoldiswalde.

Louis Schmidt.

Loose

des Albert-Vereins,

à 15 Ngr., bei

H. Beger.



1 Jagdhund, 1 Bernh.-Hündin

mit 10 Jungen sind zusammen oder einzeln zu verkaufen auf dem Vorwerk Dirschbach.



30 Scheffel gute und mehltreiche Kartoffeln

liegen zum Verkauf in Nr. 5 in Oberhäslisch.

Deutsches Ledersett,

in Büchsen à 15 Pfg., empfiehlt **W. Dresler.**

Feinste Reis-Stärke

empfang

Louis Schmidt.

Getragene Confirmanden-Röcke

und **Hosen** sind billig zu verkaufen bei

Aug. Gesse in Dippoldiswalde.

Für Landwirthe

empfehle eine passende ausgezeichnet haltbare Leinwand, eigenes Fabrikat. **J. G. Hartmann,** Webermstr. am Pfortenberg in Dippoldiswalde.

Palmfernmehl, vorzügl. Futter für Rindvieh,

à Ctr. 1²/₃ Thlr.,

Ungar. Mais,

à Ctr. 3²/₃ Thlr.,

Maischrot,

à Ctr. 3¹/₂ Thlr.

empfehle in Säcken von 100 Pfund zu obigen Preisen (pro Sack 5 Ngr. Einlage)

Dippoldiswalde.

Hugo Beger.

8 Stück gute Arbeitspferde,

4 bis 8 Jahr alt, stehen zum Verkauf bei

Müller in Seifersdorf.

Warder, Füchse, Iltis, Schaf- und Ziegenfelle

Kauft stets zu den höchsten Preisen
Rüschnermeister **Künzel**, Dresdner Str.

1600 Thaler, sofort,
3000 Thaler, zum 1. Juli d. J.,
ganz, auch getheilt, gegen hypothekarische Sicherheit auszu-
leihen, ist beauftragt:
Abb. **Ochernal**.

Hagel-Versicherungs-Agentur.

Eine gut eingeführte Hagelversicherungs-Gesellschaft sucht sofort solide und tüchtige **Agenten** in allen Theilen des Königreichs Sachsen. Adressen unter A. N. 471 franco an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Dresden.

Ein Schuhmachergeselle

findet dauernde Arbeit bei
Ernst Ulbricht in Dippoldiswalde.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, der **Bäcker** werden will, kann zu Ostern in die Lehre treten beim
Bäckermeister **Schönberger**.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat, die **Schuhmacher-**profession zu erlernen, kann in die Lehre treten bei
Buchmann am Markt.

Ein junger ordentlicher Mensch, welcher aber guter Pferdewärter sein muß, kann einen Dienst erhalten in der **Brauerei** zu Dippoldiswalde.

1 Pferdeknecht und 2 Ochsenknechte

werden gegen guten Lohn gesucht auf dem
Rittergut **Reinhardtsgrimma**.

Gesucht

wird zum 1. oder 15. März ein **Haus- und Küchen-**mädchen bei 48 Thlr. Lohn, dieselbe muß kräftig, gewandt und solid sein und gute Atteste haben, und ein eben solches Mädchen zum 1. Mai in der Restauration zum „**Schweizerhaus**“ in Dresden, Chemnitzer Straße.

Ein solides braves Mädchen

wird zum 1. März in Dienst gesucht in **Dresden**, Bartholomäi-Straße 4, 1 Treppe links, (zunächst der Rosengasse).

Ein **Logis**, Parterre-Stube, Kammer, Bodenraum, Holzschuppen, Keller ist beziehbar in Nr. 48 in **Reinhardtsgrimma**.

Am Sonntag wurde zwischen Wendischcarsdorf und Ulberndorf ein braunes **Zeugstiefelchen** verloren. Der Finder wird gebeten, es gegen eine angemessene Belohnung im **Gasthose** zu Wendischcarsdorf abzugeben.

Gewerbe-Verein.

Versammlung heute Freitag, Abends 8 Uhr. Beschlussfassung über das diesjährige Stiftungsfest. — Mittheilungen aus der Wiener Weltausstellungs-Zeitung und andern gewerblichen Zeitschriften. — Bildung der Bezirke für die letzteren. **D. B.**

Redaction, Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Ein **Unterwurf** ist auf der Straße in Schönfeld gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben zurück erhalten bei **Carl Heinrich Hennig**, Butterhändler in Herndorf.

Zugelaufen

ist am Sonntage ein schwarzer **Hund** mit der Steuer-Nr. 556 vom Jahre 1872. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Inf.-Geb. und Futterkosten in Empfang nehmen bei **Carl Heinrich Hänel** in Pößendorf.

Zugelaufen ist ein kleiner grauer **Wischer**. Gegen die Inf.-Geb. und Futterkosten abzuholen bei **Loze** in Reinholdshain.

Sehr gutes
Rind-, Schwein- u. Schöpfensfleisch
empfehlen **Fleischerstr. Schwenke**, Niederthor.

Gutes Rind- und Schweinefleisch,
sowie **Pöckelschweinefleisch** empfiehlt
Robert Schwenke.

Tanzmusik!

Sonntag, den 2. März, **Tanzmusik**, wozu ergebenst einladet **Bernhard Leuschner**, Niederthorplatz.

Sonntag, den 2. März,
Tanzmusik in Reinholdshain.
Es ladet hierzu ergebenst ein **Söu**, Gastwirth.

Sonntag, den 2. März,
Tanzmusik in Naundorf,
wozu ergebenst einladet **Böbme**.

Sonntag, den 2. März,
Bratwurstschmauß und Tanzmusik
im **Gasthose** zu **Niederfrauendorf**,
bei starkbesetztem Orchester, wozu ergebenst einladet
Snauck, Gastwirth.

Gewerbe-Verein in Frauenstein.

Sonnabend, den 1. März.
1) Berathung, eine Gewerbeausstellung betr.
2) Vortrag des Herrn Maschinist Uhlisch: Ueber Dampfmaschinen.
Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend zu wünschen. Gäste sind willkommen. **D. B.**

Militär-Verein zu Dippoldiswalde.

Nächsten Sonntag, den 2. März, **Vereinsver-**sammlung. Aufnahme neuer Mitglieder. Berathung wegen eines Kränzchens. Um zahlreiche Theilnahme bittet der **Vorstand**.

Militärverein zu Schmiedeberg u. U.

Nächsten Sonntag, den 2. März,
Weinsversammlung.
Um zahlreiches Erscheinen bittet **d. B.**